

Erfahrungsbericht Lissabon (2022/2023)

Vorbereitung:

Als ich bereits 2019 mein Studium in IT-Recht und Recht des Geistigen Eigentums antrat, wusste ich schon, dass ich im weiteren Verlauf des Studiums einen zwei-semesterigen Auslandsaufenthalt haben werde. Dass mich dieser in den sonnigen Süden Europas führt, war mir jedoch noch nicht bewusst. Ich schwankte zwischen vielen der Partneruniversitäten, doch die portugiesische Hauptstadt war die wohl beste Wahl für mich!

Die Bewerbungsphase stellte ich mir anfangs schwierig vor, aber durch den Leitfaden, welcher auf der LUH-Homepage zu finden ist, verlief diese problemlos. Anhand dieser konnte ich step-by-step die Liste abarbeiten, wie zum Beispiel das Erstellen des Learning Agreements. Ich wurde durch die Unterstützung meines Auslandskoordinators und durch ein WebEX-Meeting mit weiteren Outgoing-Studenten, bei welchem es darum ging, wichtige Fragen zu beantworten, gut an die Hand genommen. Nachdem ich alle Papiere eingereicht hatte und zunächst das Okay von der LUH bekommen hatte, folgte auch die Bestätigung der Universidade de Lisboa. Es war ein ungewohntes Gefühl, einen Hinflug ohne einen Rückflug zu buchen, doch mit der Buchungsbestätigung stieg die Aufregung, sowie die Vorfreude in mir.

Unterkunft:

Nachdem ich Ende August 2022 endlich in der Stadt angekommen war, lebte ich die ersten Tage mit meinen Eltern in einem AirBnB in der Altstadt, Alfama. Das half mir gut, um die ganzen neuen Eindrücke nicht allein bewältigen zu müssen. Anschließend zog ich zum 1. September in eine 7er-WG in Saldanha, in welcher aus 6 fremden Menschen aus aller Welt meine zweite Familie wurde. Anders sah es mit der Wohnung an sich aus, da ich für ein kleines Zimmer mit einer quitschenden, beinahe transparenten Schiebetür und mit Schimmel besetzten Badezimmern, 600 Euro bezahlen musste. Daraus habe ich gelernt, dass ich in Zukunft früher anfangen werde, eine Wohnung zu suchen, weil die Zimmersuche in einer wunderschönen Studentenstadt wie Lissabon einem hohen Wettbewerb ausgesetzt ist.

Dadurch, dass ich für das zweite Auslandssemester meine Wohnung wechseln musste, wollte ich mit diesem Wissen bei meiner zweiten Wohnungswahl alles besser machen. Doch stattdessen geriet ich an eine Organisation, die ich guten Gewissens keinem weiterempfehlen würde. Daher kam ich zu der Erkenntnis, dass nicht unbedingt ein Zeitfaktor, sondern auch ein Funken Glück eine große Rolle spielt.

Studium

Nachdem ich mich etwas eingelebt hatte, begann Mitte September das Semester, welches mit einer Einführungsveranstaltung und einer herzlichen Begrüßung des Präsidenten begann. Anschließend hatten wir zwei Wochen Zeit, um in die angebotenen Kurse hineinzuschnuppern und gegebenenfalls unsere im Learning Agreement angegebenen Fächer neu zu wählen. Diese Phase kam mir etwas unkoordiniert vor, weil

manche Fächer aufgrund des Ausfalls aus gesundheitlichen Gründen des Professors oder allgemeiner schlechter Planung später losgingen als andere Fächer. Somit war es kein Einzelfall, dass die ersten Wochen des Semesters eher entspannter waren und die Freizeit nicht zu kurz kam. Trotz alledem nahmen uns die Professoren größtenteils freundlich und hilfsbereit auf, indem sie Rücksicht auf uns und unsere Sprachbarriere nahmen, weil es für viele von uns der erste Auslandsaufenthalt mit Universitäts-Besuch war. Des Weiteren gaben sie uns Tipps, wie man die Stadt und generell Portugal so gut es geht genießen und das Erasmus-Programm zu einem unvergesslichen Erlebnis machen kann. Ich merkte auch schnell, dass die Uhren in Portugal anders tickten, als in Deutschland. Es war kein Einzelfall, dass sich die Professoren verspäteten oder die Nachricht bezüglich eines Unterrichts-Ausfalls erst am Morgen des jeweiligen Tages erfolgte.

Um meinem Studium in IT-/IP-Recht gerecht zu werden, musste ich zwei Kurse mit dem jeweiligen Schwerpunkt wählen. Um das IT-Recht abzudecken, wählte ich einen Kurs, in welchem das neu inkraft getretene DSA (Digital Services Act) thematisiert wurde und für den IP-Schwerpunkt wählte ich das Fach „Comparative Law“, auf Deutsch Rechtsvergleich, in welchem ich ein Essay über Gegensätze und Gemeinsamkeiten des deutschen und des amerikanischen Urheberrechts thematisierte. Generell waren die Prüfungsleistungen in den jeweiligen Kursen unterschiedlich. In manchen Fächern mussten Referate vorgestellt werden, in anderen wurden Essays über 15-20 Seiten geschrieben und in wiederum anderen wurden Klausuren geschrieben. Nicht selten kam es vor, dass die Professoren eine bunte Mischung aus den jeweiligen Prüfungsleistungen verlangten. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ich mein Studium an der Gasthochschule mit gemischten Gefühlen verbinde. Einerseits führte dieses genannte Chaos zu Semesterbeginn dazu, dass manche Fächer, die ich gerne genommen hätte, durch die hohe Anzahl an Bewerbern nicht mehr wählbar waren und ich dadurch Fächer wählen musste, bei welchen sich mein Interesse im Rahmen hielt. Auf der anderen Seite führten diese Sprachbarrieren durch der englischen Unterrichtssprache dazu, über meinen Schatten zu springen und mich weiterzubringen.

Lage und öffentliche Verkehrsmittel

Durch das übersichtliche Metro-Netz, welches nur aus vier farbigen Linien besteht, fiel es mir von Anfang an leicht, den Überblick in der Großstadt zu behalten. Wenn man in Bereiche der Stadt möchte, in welchen keine Metro-Anbindungen bestehen, kann man gut auf Busse, E-Scooter (welche an jeder Ecke stehen), Fahrräder oder im Notfall auch auf das Uber-Unternehmen zurückgreifen, welches nur die Hälfte der Preise von Taxi-Unternehmen verlangt. Um den naheliegenden Stränden in Cascais, Carcavelos oder Costa da Caparica zu gelangen, muss man nur den Zug oder die Fähre aus Cais do Sodre nehmen und gelangt somit innerhalb von 20 bis 40 Minuten an die Sandstrände. Für weitere Strecken war die Flixbus-Station in Oriente leicht mit der Metro zu erreichen, von welcher ich oftmals preisgünstig mit dem Flixbus in Städte wie Porto, Lagos (an der Algarve) oder Coimbra gefahren bin. Meine Unterkunft im zweiten Semester befand sich in Areeiro, welche unweit meiner ersten Unterkunft war, weil mir die Lage meiner ersten Wohnung sehr gut gefallen hat. Die Fakultät, Faculdade de Direito, befand sich

2,5 km, der Hafen, Cais do Sodre, 4,5 km, das Barviertel, Bairro Alto, 4 km und Oriente, 6 km entfernt.

Freizeit

Die Freizeit kam in dieser Stadt definitiv nicht zu kurz. Zum Einen hatte das mit meinen Mitbewohnern und Mitbewohnerinnen aus meiner ersten WG zu tun, weil wir bereits seit meinem Einzug und dem Zusammentreffen beinahe jeden Tag miteinander verbracht haben. Mit gemeinsamen Kochabenden und Sightseeing-Touren, sowie Bar-Sessions im Bairro Alto und Club-Nächten an der Promenade des Hafens, lernten wir nicht nur uns, sondern auch diese atemberaubende Stadt bei Tag und auch bei Nacht kennen. Doch auch für Studierende, die mit ihren jeweiligen Mitbewohnern und Mitbewohnerinnen weniger Glück hatten, hat Lissabon viel zu bieten. Durch die Angebote der Organisationen ESN (Erasmus Student Network) und ELL (Erasmus Life Lisboa), welche beide einen einmaligen Beitrittspreis von 10€, bzw. 20€ verlangen, kam selten Langeweile auf. Egal ob Bar-Touren durch das Kneipenviertel, kostenfreie Club-Eintritte, Karaoke-Nächte in irischen Pubs oder doch Städte-Trips in Großstädte oder an die Algarve, für jeden ist da etwas dabei! Durch diese Organisationen habe ich Freunde gefunden, zu denen ich stets Kontakt pflege und welche das Erasmus-Erlebnis zu einem Unvergesslichen gemacht haben. Außerdem finden regelmäßig Universitäts-Parties statt, zum Einen von der Universidade de Lisboa, doch zum Anderen auch von anderen Universitäten, rund um Lissabon.

Fazit

Als Fazit lässt sich sagen, dass mir meine beiden Auslandssemester in Lissabon sehr viel gebracht haben und ich sehr dankbar dafür bin, was ich in dieser Zeit gesehen und erlebt habe. Es hat mir nicht nur gezeigt, wie wichtig es ist, an der einen oder anderen Stelle, über meinen eigenen Schatten zu springen, sondern hat es mir auch gezeigt, dass man nicht alles für selbstverständlich nehmen darf. Einerseits kam mir die Erkenntnis durch meine Unterkünfte, für welche man in Deutschland nicht mehr als 200€ pro Monat verlangen dürfte und andererseits durch die Struktur in meiner Universität. Ich habe in dieser Zeit nicht nur viel über die portugiesische Kultur, sondern auch durch die Gespräche mit Kommilitonen und Kommilitoninnen über die Kulturen auf der Welt herausfinden dürfen. Doch am dankbarsten bin ich dafür, dass ich so viel über mich selbst herausfinden konnte. Somit würde ich jedem ein Auslandsjahr in Lissabon uneingeschränkt weiterempfehlen.